

stadt und erst nach 1945 erreichte es wieder den damaligen Häuserstand, nachdem es noch im Schwedenkrieg und im Siebenjährigen Kriege schwer gelitten hatte. Durch die Säkularisation wurde die Oberpfarrei Hallstadt aufgehoben und seitdem lag der ehemalige Königshof im Schatten Bambergs im Dornröschenschlaf. Nur das ehemalige fürstbischöfliche Amtshaus, sowie der dahinter liegende Mauerrest der Königshofmauer, das ehemalige fürstbischöfliche Zollhaus, die St. Kilianspfarrkirche und das Rathaus, das 1576 erbaut wurde, erzählen noch von großer Vergangenheit.

Nach dem Zusammenbruch des Reiches 1945 erfolgte dank der Entschlußkraft des derzeitigen I. Bürgermeister Ing. Hans Schüller ein neuer Aufschwung. Das historische Rathaus ersteht in altem Glanze als Hüter des 4238 Einwohner umfassenden Marktes und Wahrer seiner bedeutungsvollen Geschichte. Eine Zentralwasserversorgungsanlage wurde erstellt und Kanalisation und Heimatmuseum befinden sich im Aufbau. Großes wurde geleistet und noch vieles steht bevor. Marktgemeinderat, Marktgemeindeverwaltung und eine fortschrittlich gesinnte Bevölkerung werden das Werk meistern, sodaß die Marktgemeinde in dem Schatten, den jede große Stadt naturgemäß auf ihre Nachbarorte wirft, immer deutlichere Züge und immer hellere Farben gewinnt.

---

## Die Papiermühlen von Ober- und Unterfranken

Von Alfred Nadler, Schweinfurt

Es gibt zahlreiche Personengruppen, welche fast jeden Tag mit Büchern, Registern, Akten, Plänen, Zeitungen und anderen Papieren aus der Zeit vor 1850 zu tun haben (Archivare, Bibliothekare, Registraturbeamte, Museumsangestellte, Gemeindeangestellte, Geometer etc.). Sie freuen sich immer wieder darüber, wenn sie die soliden und reichverzierten Einbände, die alten Schriftbuchstaben, die Titelkupfer und Holzschnittbilder und die farbigen Zierbuchstaben der Textabschnitte sehen.

Aber nur wenige Personen gibt es, welche auch das Papier auf seine Eigenarten und seine Wasserzeichen nachprüfen oder sich für seine Herstellungsweise interessieren. Und doch können uns alte Papiere viel erzählen, wenn diese Sprache auch erst durch öftere Beschäftigung mit alten Papieren erlernt werden muß. Dann enthüllt uns das Papier seine Geheimnisse und erzählt uns im Wasserzeichen von alten Papiermühlen, nennt uns Namen von Papiermachern, verrät uns die Art des verwendeten Handschöpfsiebes mit engen oder weiten Drahtmaschen, die verschiedenen Sorten des zur Herstellung

verwendeten Hadernbreies etc. Man merkt und fühlt die verschiedene Qualität des Papiers, die nach ihrem Verwendungszweck anders war (feine und grobe, dünne und dicke Papiere). Es erscheinen weiße und farbige Papiere im Groß- und Kleinformat. Soweit das Papier nachträglich bei Verwendung als Buch oder Register zugeschnitten wurde, fehlt allerdings meistens der ausgefranste Büttenpapierrand.



Abb. 1



Abb. 2

Da oft auch Jahreszahlen, Namen und Wappen des damaligen Landesherrn oder der Name des Papiermüllers im Wasserzeichen angegeben sind, wissen wir auf Grund der Landesgeschichte oder der Geschichte der Papiermühle auch darüber Bescheid, wann ein Schriftstück entstanden ist, selbst wenn in seiner Beschriftung oder im Holzschnittbild keine Jahreszahl angegeben ist. Den meisten Wasserzeichenbildern sieht man auf Grund ihrer Aufmachung ohne weiteres an, welcher Stilperiode sie angehören (ob Gothik, Renaissance usw.). Abbildung 1 zeigt uns einen Papiermacher mit seinem Schöpfsieb. Das Wasserzeichen wurde geführt in der Papiermühle Wendelstein bei Nürnberg um 1725. Es gab früher einen eigenen Berufszweig, welcher nur Papiermachersiebe mit den aus Kupferdraht eingeflochtenen Wasserzeichenbildern herstellte. Die Wasserzeichenbilder wurden entnommen aus allen Gebieten: Pflanzenreich, Tierreich, Fabelreich, Kirchenbereich (Heiligenfiguren, Bischöfe u. Äbte) und aus der Heraldik (Staats-, Stadt- und Adelswappen). Die Bilder